

Sebastian Armin Strube

Hedda

*zu Besuch in
Rübezahls Reich*

Engelsdorfer Verlag

Leipzig

2020

Bibliografische Information durch die
Deutsche Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
https://dnb.de/DE/Home/home_node.html abrufbar.

ISBN 978-3-96145-908-7

Copyright (2020) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte beim Autor

Coverdesign: Christoph Clasen,
www.christophclasen.de

Illustrationen: Magdalena Kirchner,
www.dicker-igel.de

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

12,00 Euro (DE)

Viele meiner Inspirationen entstammen dem Band »Sagen und Märchen aus Oberschlesien« der Schriftstellerin Elisabeth Grabowski. In dem 1922 veröffentlichten Werk findet sich ein Zitat ihrer Schwester Gertrud, welches deshalb auch in meinem Buch seinen Platz haben soll:

*»Der Märchen und Sagen schimmernde Welt
Ist wie ein blütenreiches Feld,
Aus dem voll Duft und Farbenpracht
Des Volkes Seele weint und lacht.«*

Gertrud Grabowski

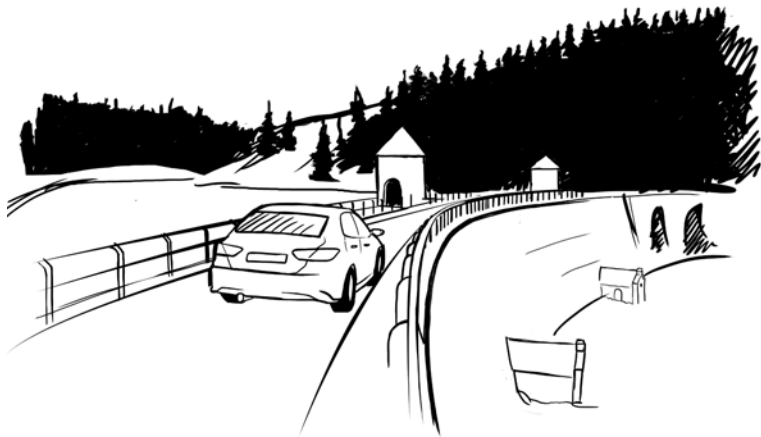
Dieses Buch ist meiner geliebten Tochter Hedda sowie allen anderen neugierigen Schelmen gewidmet, die Freude daran haben, in die alte Sagenwelt ihrer Eltern, Großeltern und Urgroßeltern einzutauchen. Mit jedem Stückchen Streuselkuchen, mit jeder spannenden Geschichte und mit jedem donnernden Lachen des Herrn der Berge lebt dieser fast vergessene Teil der deutschen Kultur weiter.

Inhaltsverzeichnis

<i>Du kennst ihn nicht?</i>	<i>7</i>
<i>Das Ende der Reise?.....</i>	<i>13</i>
<i>Breslauer Naschereien</i>	<i>19</i>
<i>Der Bubog von Breslau</i>	<i>25</i>
<i>Heddas Heer</i>	<i>30</i>
<i>Kattowitz</i>	<i>33</i>
<i>Oppeln.....</i>	<i>39</i>
<i>Warum eigentlich Rübezahl?</i>	<i>44</i>
<i>Gauner in Görlitz.....</i>	<i>46</i>
<i>Der Prinz aus dem Turm</i>	<i>52</i>
<i>Streuselkuchen.....</i>	<i>56</i>
<i>Wer sich nicht sputet, putzt das Klo</i>	<i>61</i>
<i>Mach's gut, Herr der Berge</i>	<i>66</i>

Du kennst ihn nicht?

Wie in jedem Jahr heißt es für Hedda und ihre Eltern auch in diesen Winterferien wieder: Auf nach Reichenberg! Während der Fahrt bekommt sie vor Ungeduld kein Auge zu. Sie freut sich vor allem, ihre beiden frechen Cousins, die Zwillinge Olli und Rudi, wiederzusehen. Mit ihnen wird es nie langweilig. Aber auch Onkel Bruno ist lustig. Er reißt ständig Witze und erzählt alberne Geschichten, sodass Tante Ursel dabei oft nur noch ihre Augen verdreht.



»Na, wie läuft es bei den Saupreuen?«, fragt er jedes Mal, wenn sie miteinander telefonieren. Der Papa lacht dann zwar darüber und nutzt dieses Wort sogar selbst

manchmal, aber Hedda findet das doof. Sie ist schließlich in Magdeburg geboren, lebt gerne dort und liebt es, sonntags an der Elbe zu spazieren.

Bereits seit einer ganzen Woche grübelt sie mit ihrer Mutti, was man dem Onkel also Passendes antworten könnte. Am Ende einigen sie sich auf »Janz jeschmeidich, mein Jutester« in der herrlichen Machdeburjer Mundart, weil die Reichenberger doch so oft schimpfen, die Leute aus ihrer Stadt würden falsch sprechen, so ganz ohne den Buchstaben G und immer alles nur mit J.

Hedda grinst schon breit, aber bei der Ankunft fragt Onkel Bruno ganz unerwartet etwas anderes: »Hat euch der Herr der Berge auf der Reise gut beschützt?« Darauf weiß sie keine Antwort. Von diesem seltsamen Herren hat sie auch noch nie etwas gehört. Der Papa anscheinend schon: »Wir sind ganz gut durchgekommen, auch ohne deinen ollen Rübezahl.«

»Pst, man spricht seinen Namen nicht aus!«, unterbricht Onkel Bruno ihn abrupt.

Komisch, warum darf man den Namen denn nicht sagen?, wundert sich Hedda. Sie möchte es wissen und fragt offen heraus, wer nun dieser Rübezahl sei. Da schauen ihr Onkel, aber ebenso Olli und Rudi, zutiefst entsetzt. »Du kennst den Herrn der Berge nicht?« Daraufhin wendet er sich an ihren Papa: »Mensch, Bastel, bringst du der Kleinen denn gar nichts bei?«

Hedda findet es immer witzig, wenn ihr Papa »Bastel« genannt wird. Sie darf das leider nicht.

Während ihre Eltern ein wenig später die Koffer auspacken, liest Onkel Bruno Hedda und den Zwillingen, die jetzt um einiges größer sind als noch im letzten Jahr, aus einem staubigen, dicken Buch vor. Rübezahl sei ein sehr alter Berggeist, heißt es darin. Er habe einen dichten, roten Rauschebart und lebe schon seit neunhundertneunundneunzig Jahren tief im Erzgebirge. Lange Zeit wolle er nicht mehr zu den Menschen kommen, denn viele von ihnen seien böse und habgierig gewesen. Doch ab und zu tauche er nun wieder in verschiedener Gestalt auf, um den Schwachen und Armen zu helfen. Er habe die Macht, sich in jede Er-

scheinung verwandeln zu können, die man sich vorzustellen vermag: vom winzig kleinen Zwerg bis hin zum gewaltigen Riesen. Er könne sogar das Wetter beeinflussen, die Sonne strahlen und es daraufhin wieder furchtbar stürmen lassen. Aber man dürfe ihn niemals, egal was komme, beim Namen nennen, denn das beleidige ihn, liest der Onkel vor.

»Nun ist es aber gut mit diesen uralten Geschichten!«, schimpft der Papi, als er in die Stube kommt.

»Alte Geschichten?« Da runzelt Onkel Bruno die Stirn. »Erinnerst du dich noch an die Zeit, als die Zwillinge gerade geboren waren, vor neun Jahren? Wie hart ich für den alten Goldgräbe schuftet musste? Er behauptete felsenfest, er könne mir einfach keinen Lohn zahlen. Und während wir hier kaum was zu beißen hatten, flog dieser Lügner in den teuren Urlaub, um sich die Sonne auf den dicken Wanst scheinen zu lassen. Doch als er zurückkam, waren alle seine Felder verdorrt, sein Viehzeug ausgebüchst und schließlich verließ ihn auch noch seine Frau.«

»Alles Zufall. So was passiert auch ohne einen Berggeist«, belächelt der Papi diese Geschichte.

»Oh nein, er war es ganz sicher. Nachdem ich mein letztes Geld von der Bank geholt hatte, fragte mich ein alter, zauseliger Mann mit langem rotem Bart, warum ich so ein miesepetriges Gesicht ziehen würde. Ich schüttete ihm mein Herz aus und er schenkte mir ein schlichtes Lotterielos. Damit gewannen wir schließlich das Geld, mit dem wir all unsere Schulden begleichen konnten! Und zwei Wochen später bekam ich endlich die Stelle in der Stiefelfabrik ... So, darum prost auf unser Glück, prost auf den Herrn der Berge!«

»Auch wenn ich nicht mehr an Rübezahl glaube, darauf können wir uns einigen.«

Die beiden Väter stoßen mit Bier an, die Kinder mit Apfelsaft. Die Muttis trinken lieber Tee, denn beide erwarten bald ein Baby. Hedda bekommt ein Brüderchen, die Zwillinge noch ein Schwesterchen.

Die kugelrunden Bäuche machen den Muttis seit Längerem ganz schön zu schaffen. Um ihnen etwas Erholung zu gönnen, planen die Papas mit Hedda, Rudi und Olli eine kleine Abenteuerreise durch Schlesien. Schon am nächsten

Morgen wollen sie nach Hirschberg aufbrechen. Onkel Bruno hat fest versprochen, dass es richtig spannend wird und der Herr der Berge auf sie Acht gibt.